WISSENSCHAFT

Wissenschaft und Forschung werden als Innovationsfaktoren und –motoren immer wichtiger. Die Generierung und Kommunikation von neuem Wissen ist ein zentrales Postulat, das sich die Verwaltung der Stadt Wien in allen Aufgabenfeldern stellt und kennzeichnet in immer stärkerem Maß den Arbeitsalltag der Wiener Stadtverwaltung; diese Arbeit ist in allen Geschäftsbereichen in wachsendem Maß wissens- und wissenschaftsbasiert. Die Stadt Wien führt selbst in einigen ihrer Einheiten Forschung durch, sie beauftragt Forschung, fördert Wissenschaft und Forschung und vermittelt die Ergebnisse aktueller wissenschaftlicher Forschung an eine größere Öffentlichkeit. Das Referat Wissenschafts- und Forschungsförderung der Kulturabteilung ist für die Förderung Wien-bezogener und in Wien durchgeführter wissenschaftlicher Projekte verantwortlich. Es repräsentiert aber auch die Schnittstelle zwischen der Wiener Stadtverwaltung und den großen wissenschaftlichen Institutionen – Universitäten, Forschungsförderungseinrichtungen, wissenschaftliche Vereine – in Wien. Mit einer Reihe geförderter Initiativen und eigener Veranstaltungen und Projekte vermittelt die Kulturabteilung der Stadt Wien aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse in die Stadtöffentlichkeit. In der Wahrnehmung der genannten Aufgabenstellungen stellt das Referat Wissenschafts- und Forschungsförderung jährlich einen eigenen Wissenschaftsbericht der Stadt Wien* zusammen. Der folgende Bericht gliedert sich in folgende Kapitel: ”Förderung der Wiener Wissensbasis”, ”Große Forschungsgesellschaften”, ”Förderung innovativer Projekte im Bereich der Natur- und medizinischen Wissenschaften”, ”Projektförderung im Bereich der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften”, ”Publikationsförderung”, ”Studienförderung”, ”Wissenschaftsförderungsfonds”, ”Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit”. Er fokussiert im Gegensatz zum umfassenden Wissenschaftsbericht nur auf einzelne Projekte, die exemplarisch für das Ganze stehen und die im Berichtszeitraum unterstützt wurden.

Förderung der Wiener Wissensbasis

Wien ist ein Paradies ganz unterschiedlicher Lebensqualitäten, die sich den BewohnerInnen und BesucherInnen zum Teil unmittelbar und offenherzig, zum Teil nur in einem langen Aneignungsprozess erschließen. Manche der Qualitäten haben ein Janusgesicht, und »Stärken« und »Schwächen« des genius loci mit seiner spezifischen Rationalität, seinem Humor, seinen Affekten, Diskursen, Ritualen und Symbolen sind in differenzierten Wechselwirkungen untrennbar miteinander verbunden. Die wissens- und wissenschaftsfördernde Tätigkeit der Kulturabteilung der Stadt Wien ist bestrebt, Stärken des Wiener Wissens weiter zu stärken und Schwächen zurückzudrängen.

Das **Architekturzentrum Wien** (AZW) sieht es als seine Aufgabe, eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Stadt, Architektur und Gestaltung zu ermöglichen. Mit der Dauerausstellung ”a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert”, jährlich mehreren Wechselausstellungen (im Jahr 2007 u.a. Lessons from Bernard Rudofsky, Margherita Spiluttini. Atlas Austria und Heilige Zeiten: Wiener Kirchenbau nach 1945) sowie zahlreichen Veranstaltungen und Vorträgen dokumentiert das Architekturzentrum Wien die spannendsten Seiten der zeitgenössischen Architektur. Eine wichtige Aufgabe des AZW besteht in der Erforschung und Erhaltung von Nachlässen wichtigen ArchitektInnen, die eine gesellschaftlich und kulturhistorisch relevante Dimension haben: Gegenwärtig wird das umfangreiche Archiv des heute in Wien lebenden Belgrader Architekten Bogdan Bogdanovic aufgearbeitet.

Die Kommissionen und Institute der **Österreichischen Akademie der Wissenschaften** führten mit Hilfe der Stadt Wien insgesamt 37 Forschungsprojekte durch. U. a.: ”Wiener Botaniker, vornehmlich der Universität: biographisch-prosopographische Studien zu einer naturwissenschaftlichen Wiener Schule”, ”Der Platz in der Geschichte, Urbanismus und Zivilisation. Morphologie und Soziogenese der öffentlichen Stadträume von der Neuzeit bis zur Gegenwart. Wien: Innere Stadt und Ringstraße”, ”Neue Kulturinitiativen als Motoren für die Entwicklung peripherer Stadtteile in Wien und in anderen europäischen Städten. Erweiterte Untersuchung von Kulturinitiativen und Kulturfestivals in den Wiener Randbezirken sowie Einbettung des Projekts in die europäische Forschungslandschaft”, ”Umwelt-Stadt-Geschichte des Natur- und Lebensraums Wien”, ”Altersbild und Altersbewertung bei jungen Menschen. Eine empirische Repräsentationsuntersuchung in der Stadt Wien” und ”Bau- und Ausstattungsgeschichte der Wiener Hofburg”. Finanzielle Unterstützung erhielten DI Dr. Monika Schmoll für ihr Forschungsvorhaben ”Zusammenhang der Signalübertragungswege von Licht, sexueller Entwicklung und Zellulase-Genexpression in Hypocrea jecorina” im Rahmen des Apart-Programms zur Förderung postdoktoraler Forschung und Mag. Christian Müllner, der im Rahmen des Doktorandenprogramms der Österreichischen Akademie der Wissenschaften über ”Schwarzhörer und Denunzianten. Vergehen nach §§ 1,2 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vor dem Sondergericht Wien” arbeitet.

Das **Jüdische Museum der Stadt Wien** hat acht Ausstellungen, 97 Begleitveranstaltungen, ein umfassendes Vermittlungsprogramm und zahlreiche Auslandsaktivitäten (13 Ausstellungen) durchgeführt. Die Gesamtzahl der BesucherInnen/NutzerInnen belief sich auf über 90 000. Höhepunkt der Aktivitäten des Museums im Jahr 2007 war die Ausstellung ”Beste aller Frauen”.

Große Forschungsgesellschaften

Die wissenschaftliche Erkenntnisproduktion ist in den letzten 15 Jahren professionalisiert und dynamisiert worden. Wissenschaft und Forschung wurden als wichtige Potentiale für wirtschaftliche Entwicklungen identifiziert. Die wissens- und wissenschaftsfördernden Instanzen beschäftigen sich daher immer gezielter mit der Frage, wie exzellente Forschung, die zu neuen Anwendungen führt, unterstützt werden kann. Die Unterstützung und Förderung ausgezeichneter Forschungsergebnisse führt zwangsläufig zu der Frage nach den Voraussetzungen und nach Benchmarks. Begriff und Faktum der ”kritischen Größe” ist dabei immer wichtiger geworden. Auch für die Stadt Wien spielt daher die Unterstützung der großen Forschungsgemeinschaften und Forschungsförderungsgesellschaften im Rahmen ihrer wissenschaftsfördernden Tätigkeit eine herausragende Rolle.

Als Förderer und Unterstützer der angewandten und der Grundlagenforschung erwarb sich die 1961 gegründete **Ludwig Boltzmann Gesellschaft** große Verdienste um Aufschwung und Entwicklung wissenschaftlicher Tätigkeit in Österreich. Heute ist die Gesellschaft eine der größten privaten Trägerorganisationen für Forschungseinrichtungen. Sie gilt als eine der renommiertesten Forschungsplattformen und brachte schon unzählige höchst angesehene Wissenschaftler hervor. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht ebenfalls im Vordergrund der nunmehrigen Anstrengungen. Ursächlicher Gründungsgedanke der Ludwig Boltzmann Gesellschaft war es, dort Institute zu gründen, wo qualifizierte Wissenschaftler im universitären Bereich keine Chancen gehabt hätten. Nunmehr will die Gesellschaft durch weitblickenden Lobbyismus und gekonnte strategische Partnerschaften mit Wirtschaftsvertretern zu einem wesentlichen Impulsgeber für eine Internationalisierung der Forschungsentwicklung werden. Durch die neue Strategie können Ludwig Boltzmann Institute mit hoher

Exzellenzorientierung eingerichtet werden. Diese Institute werden in den Bereichen der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen sowie der humanmedizinischen Forschung betrieben. Dabei ist die internationale Ausrichtung ebenso ein wesentliches Merkmal wie die Positionierung von neuen und innovativen Themenstellungen mit den dafür geeigneten Partnern.

Die **Österreichische Akademie der Wissenschaften** ist die führende Trägerin außeruniversitärer akademischer Forschung in Österreich. Mehr als 1 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen vielfältige Vorhaben durch. Hochqualifizierte Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland zählen zu den Mitgliedern der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die damit über die Trägereinrichtung hinaus eine Gesellschaft von höchster Fachkompetenz bilden. Die Stadt Wien ist mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften auf den strategischen Ebenen der Forschungsplanung ebenso wie in der alltäglichen Zusammenarbeit mit den Forschungsinstituten in einer produktiven und tragfähigen Verbindung. Die Kommissionen und Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften führten mit Hilfe der Stadt Wien insgesamt 37 Forschungsprojekte durch.

Das **Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes** ist ein international anerkanntes Dokumentations- und Forschungszentrum über die Zeit von der nationalsozialistischen Machtergreifung bis zum Zusammenbruch dieses Herrschaftssystems. Das DÖW setzt sich aber auch erfolgreich mit Ausdrucksformen des Rechtsextremismus (im internationalen Vergleich) auseinander. Das Dokumentationsarchiv hat sein wissenschaftliches Aufgabenfeld gemäß der Entwicklung zeitgeschichtlicher Forschung in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert. Die Forschung über Widerstand und Verfolgung, über Täter und Opfer ist interdisziplinär ausgerichtet und wirft viele neue Fragen auf, deren wissenschaftliche Bearbeitung von öffentlichem Interesse ist. Das DÖW wird als hoch qualifizierte Forschungs- und Dokumentationsinstitution in aller Welt anerkannt und unterhält auch wissenschaftliche Kontakte zu vielen universitären und außeruniversitären Forschungsstätten im In- und Ausland, u.a. mit dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington, dem Yad Vashem in Jerusalem, der Gedenkstätte Theresienstadt in Tschechien. Archiv, Bibliothek und Sammlungen des DÖW werden von einer immer größer werdenden Zahl von BenützerInnen in Anspruch genommen. Im Jahr 2007 erhielt das DÖW eine substantielle finanzielle Unterstützung für die Neugestaltung der Ausstellung ”Der Krieg gegen die ‘Minderwertigen’: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien”. Die Ausstellung bietet seit Mai 2002 im Pavillon V des Otto Wagner-Spitals einen wissenschaftlich fundierten Überblick über die NS-Medizin in Wien zwischen 1938 und 1945. In Themenschwerpunkten werden u. a. Kindereuthanasie, medizinische Versuche und die Rolle der Gesundheitsverwaltung und Jugendfürsorge in dieser Zeit behandelt. Ursprünglich als Wanderausstellung konzipiert, wird die Ausstellung nun als Dauerausstellung erweitert und durch die Präsentation von Originalobjekten ergänzt.

Seit seiner Gründung als Institute for Advanced Study in den Geistes- und Sozialwissenschaften im Jahr 1982 verfolgt das **Institut für die Wissenschaften vom Menschen** (IWM) das Ziel, den wissenschaftlichen Erfahrungs- und Ideenaustausch über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg zu fördern und mit seinen gesellschaftspolitischen Programmen einen Beitrag zur Erforschung, Analyse und Reflexion brisanter gesellschaftlicher Entwicklungen – und damit zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen – zu leisten. Das IWM baut sein wissenschaftliches Programm auf vier Säulen auf: internationale Forschungsprojekte, Stipendienprogramme, öffentliche Veranstaltungen und wissenschaftliche Publikationen. Im Jahr 2007 absolvierten 47 Visiting Fellows, Junior Visiting Fellows und Guests aus 16 Nationen (darunter 22 Frauen und 24 NachwuchswissenschafterInnen) ein- bis zehn-monatige Forschungsaufenthalte am IWM. Das dreijährige

Forschungsprojekt "Eastern Enlargement – Western Enlargement: Cultural Encounters in the European Economy and Society After the Accession", das das IWM gemeinsam mit acht osteuropäischen Partnern durchgeführt hat, wurde erfolgreich abgeschlossen. Neben den "Monatsvorträgen" und den Vortragsreihen "Was ist öffentlich und was ist privat?" sowie "Der Untergang des Abendlandes?" veranstaltete das IWM eine Reihe von Tagungen und Workshops. Im November 2007 feierte das Institut für die Wissenschaften vom Menschen sein 25-jähriges Bestehen mit der Jubiläumskonferenz "Conditions for International Solidarity", die einen der wesentlichen Arbeitsschwerpunkte und zugleich das Selbstverständnis des Instituts wider spiegelt.

Förderung innovativer Projekte im Bereich der Natur- und medizinischen Wissenschaften

Ursprüngliches Ziel der **American Austrian Foundation** war die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Östereich durch Erfahrungsaustausch und Know-How-Transfer auf den Gebieten der Medizin, der Wissenschaften, der Kunst und Kultur und des Journalismus. Seit Mitte der 1990er Jahre wurde in enger Kooperation mit US-amerikanischen Institutionen der Erfahrungsaustausch und der Wissenstransfer für Ärztinnen und MedizinstudentInnen in Osteuropa, Zentralasien und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion durch die Produktion und Verbreitung medizinischer Informationen durch elektronische Medien und durch medizinische Weiterbildungsprogramme intensiviert. Das auf drei Jahre (2005 bis 2007) angelegte Projekt „WHO-Health Academy" verfolgt das Konzept von eHealth als Grundlage für die Neustrukturierung von Gesundheitssystemen und beabsichtigt eine Kombination von Information, Technologie und Gesundheitserziehung in der Form von eLearning. Das Programm besteht aus drei Abschnitten: "Health Education for the Children of the World", "Education for Health Care Professionals" und "Development Media Production". Einen wesentlichen Bestandteil des Programmes "Education for Health Care Professionals" bilden die "Internships Vienna". Im Rahmen dieses Moduls wurde speziell für Wien ein Konzept für Studienaufenthalte in allen Wiener Spitälern entwickelt, das nun im Folgeprojekt "Open Medical Institute – Vienna" gemeinsam mit verschiedenen Wiener Forschungsinstitutionen (u.a. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Vienna School of Clinical Research, Vienna Bio Center) weitergeführt wird.

Die Erforschung der ökologischen, sozialen, physiologischen und genetischen Faktoren, von denen das Gedeihen einer Wildtierart abhängt, steht im Zentrum der Tätigkeit der **Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie**, das im Jahr 2007 sein dreißigjähriges Bestehen feierte. Im Jahr 2007 beschäftigten sich die ForscherInnen des Instituts intensiv mit der Frage ob die vorhandene Beute bestimmt, wie viele Beutegreifer es gibt, oder ob es der Nahrungsbedarf der Beutegreifer ist, der die Bestände der Beutetiere reguliert. Diese Thematik ist von hoher Relevanz für Entscheidungen im Naturschutz und im Wildtiermanagement und entzündet oft unnötige Konflikte, da sie zu sehr vereinfacht. Ökosysteme sind Wirkungsgefüge mit vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen den beteiligten Arten.

Die bewährte Strategie der **Ludwig Boltzmann Gesellschaft** (LBG) mit dem Ziel, größere Ludwig Boltzmann Institute im Zuge eines Ausschreibungsverfahrens mit ex-ante evaluierten, kohärenten Forschungsprogrammen zu etablieren sowie Ludwig Boltzmann Institute eines Themenkomplexes zu Cluster zu formieren, hat im Jahr 2007 seine Fortsetzung gefunden. So wurden im Jahr 2007 zwei neue Ludwig Boltzmann Institute gegründet: Es sind dies das "Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung" und das "Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung"
Das "Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung" erforscht die

Möglichkeiten von Gesundheitsförderung in so genannten "Experten-Organisationen" wie Schulen und Krankenhäusern, in denen ExpertInnen und Laien zusammentreffen und gemeinsam an einer Dienstleistung arbeiten. Dies ist umso wichtiger, da vor allem Grundlagenwissen über den Zusammenhang von Organisation und Gesundheit fehlt.
Das neue Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung wird Verfahren zur Erfassung von inneren Verletzungsbefunden als Grundlage für forensische Gutachten entwickeln. Bis heute stellt in der klinischen Gerichtsmedizin die äußere Untersuchung die einzige Möglichkeit zur Beweismittelerhebung und -dokumentation an Opfern und Tätern dar. Mittels radiologischer Verfahren wie Computertomographie (CT) und Magnetresonanztomographie (MRT) können auch in der Gerichtsmedizin zusätzliche objektiv nachweisbare innere Verletzungsbefunde erhoben und die Art und der Grad der ausgeübten Gewalt gegen die untersuchte Person eingeschätzt werden. Gemeinsam mit Kriterien zur Bewertung dieser Befunde als Basis für das gerichtsmedizinische Gutachten wird das einen wesentlichen Beitrag zur Rechtssicherheit leisten.

Projektförderung im Bereich der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften

Der **Club of Vienna** basiert auf den Denktraditionen des "Wiener Kreises" und der "Evolutionären Erkenntnistheorie". Der Club of Vienna hat es sich zum Ziel gesetzt, die geistigen, kulturellen, wissenschaftlichen und ökonomischen Potentiale im Spannungsfeld zwischen regionalen und sozialen Interessen einerseits und dem Trend zur Globalisierung andererseits zu untersuchen und konkrete neue Wege in eine Zukunft, in der Solidarität, Demokratie und Wohlstand für die BürgerInnen gewährleistet sind, zu finden. Der Verein will in Kooperation mit anerkannten internationalen ExpertInnen auf der Grundlage solider empirischer und wissenschaftlicher Arbeit konkrete, praktisch umsetzbare und politisch verwertbare Modelle erarbeiten und kommunizieren. Drei Jahre lang beschäftigte sich der Club of Vienna mit Aspekten des Kapitalismus, des Neoliberalismus und der Globalisierung. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes "Kapitalismus gezähmt?" wurden im Jahr 2007 bei drei Veranstaltungen präsentiert. Zwei neue Forschungsprojekte beschäftigen sich mit technologiebedingten Ursachen des Wachstums sowie der Bedeutung und dem Bedeutungswandel der Trägerbegriffe des Kapitalismus. Im Rahmen des Projektes "JungCoV" setzen sich junge WissenschafterInnen mit der Wiener Schule der Evolutionären Erkenntnistheorie auseinander; mittelfristiges Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die Erarbeitung mittelschultauglicher Unterlagen zu den Themen Evolutionäre Erkenntnistheorie, Wachstum und Evolution versus Kreationismus. Die Wiener "Rupert-Riedl-Preise" werden sowohl für interdisziplinäre Diplomarbeiten zur nachhaltigen Entwicklung, als auch für Disziplin übergreifende Projektarbeiten in Höheren Schulen vergeben.

Das **Demokratiezentrum Wien** ist eine wissenschaftliche Non-Profit-Organisation mit starker Ausrichtung auf Angewandtheit und Vermittlung. Die Themen, mit denen sich das Demokratiezentrum Wien als wissenschaftliche Forschungseinrichtung und virtuelles Wissenszentrum beschäftigt, sind Grundfragen der politischen Kultur und des politischen Systems Österreichs im europäischen Kontext, Demokratisierungsprozesse und ihre historische Entwicklung, aktuelle gesellschaftspolitische Debatten, die Mediengesellschaft (mit Schwerpunkt Medienkompetenz und Decodierung visueller Botschaften) sowie die IT-Transformation und die Wissensgesellschaft. Das Demokratiezentrum Wien beschäftigt sich u.a. mit aktuellen Fragestellungen rund um Wien (so dem Thema Identität in Wien bzw. Identität von Wien und der Frage, wie sich das Wien-Image im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert hat), gibt umfassende Informationen über den aktuellen Erweiterungsprozess Europas, über aktuelle Themen in der öffentlichen Debatte sowie ein ausführliches Bildmodul zu den visuellen Repräsentationsformen Europas und bringt Nationalratswahl-

plakate in der Zweiten Republik zusammen mit ausführlichen Analysetexten und einem reichhaltigen Kontextwissen zum Thema Wahlplakat online.

Aus dem Rahmenbetrag für die Förderung von Aktivitäten auf dem Gebiet der Wissenschaft konnten im Jahr 2007 insgesamt 418 für die Stadt wichtige Forschungsprojekte, wissenschaftliche Symposien, Tagungen, Workshops und wissenschaftliche Ausstellungen, unterstützt werden. Exemplarisch für diese Projektförderungen angeführt seien die Aktivitäten des Akademischen Arbeitskreises Japan, des DA PONTE Instituts für Librettologie, Don Juan Forschung und Sammlungsgeschichte, des Instituts Wiener Kreis, des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, der Österreichischen Gesellschaft für Architektur, der Theodor Kramer Gesellschaft, des Vereins zur Förderung von L´Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaften, des Vereins zur Förderung der Sozial- und wirtschaftshistorischen Studien und des Vereins zur Förderung der Theoretischen Physik in Österreich.

Im Rahmen des Symposions "Alltag und Freizeit in Tokyo und Wien: Die Zeit des hohen Wirtschaftswachstums 1955 bis 1975", das der **Akademische Arbeitskreis Japan** veranstaltete, beschäftigten sich österreichische und japanische ForscherInnen mit unterschiedlichen Aspekten des Alltags und der Freizeit der EinwohnerInnen von Tokyo und Wien sowie mit den gesellschaftlichen und intellektuellen Diskursen in Japan und Österreich von der Mitte der 1950er bis zur Mitte der 1970er Jahre. Erörtert wurden insbesondere spezifische, vom politischen und sozialen Klima der Zeit geprägte Entwicklungen in den Bereichen Städtische Veränderungen, Literatur und Theater, Gesellschaft, Populärkultur und Sport.

Das vom **DA PONTE Institut für Librettologie, Don Juan Forschung und Sammlungsgeschichte** ausgerichtete Symposion "Der junge Metastasio" befasste sich mit Leben und Werk des bei weitem einflussreichsten Librettisten des 18. Jhs. Pietro Metastasio in Italien bis zu seinem Abgang nach Wien 1730: mit Musik und Theater in Italien in den ersten Dezennien des 18. Jhs., mit dem kulturellen, philosophischen und intellektuellen Hintergrund von Metastasios Arbeit in Rom und Neapel, und der europäischen Rezeption seiner in dieser Periode geschriebenen Libretti im Rahmen der Theorie und Praxis der Oper des 18. Jhs.

L´Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaften, die der **Verein zur Förderung von L´Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaften** seit 1990 zweimal jährlich herausgibt, griff für Heft 1 des Jahrgangs 18 eine in allen europäischen Ländern aktuelle und wichtige Diskussion auf, in dem sie sich mit dem Thema Dienstbotinnen auseinandersetzte. Heft 2 des Jahres 2007 widmete sich der kritischen Diskussion der gegenwärtigen Entwicklungen der Geschlechtergeschichte und den damit verbundenen Herausforderungen. Im Jahr 2007 wurden drei Titel zur Publikation in der Reihe "L'Homme Schriften" vorbereitet: "Im Glauben vereint. Männer und Frauen im protestantischen Milieu Ostwestfalens 1845-1918", "Partisaninnen im jugoslawischen Widerstand" und "Gender Politics in Central Asia. Historical Perspectives and Current Living Conditions of Women". L'Homme veranstaltete im Jahr 2007 überdies die Tagungen "Imaginäre Grenzen in Europa aus der Frauen- und Geschlechtergeschichte" und "Spazi-Relazioni-Percezioni/Räume-Beziehungen-Wahrnehmungen".

Publikationsförderung
Das zentrale Medium der Vermittlung, Kommunikation, Graduierung, Evaluation und Präsentation der Wissenschaften ist die Publikation. In den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften ist es das Buch, vorrangig in Gestalt der Monographie, in den Naturwissenschaften sind es die Zeitschriften, die "Top Journals". Mit Hilfe der Publikationsförderungen unterstützt die Stadt Wien WissenschafterInnen bei der Herausgabe und

Präsentation ihrer Forschungsergebnisse. Wissenschaftliche Veröffentlichungen sind nur zum Teil über den Buchmarkt finanzierbar; sie sind auf Förderungen angewiesen. Im Jahr 2007 wurden 155 Druckkostenzuschüsse vergeben und 107 Ankäufe wissenschaftlicher Publikationen getätigt.

Die Wiener Vorlesungen, die Wiener Vierteltour, die im Jahr 2007 ein Programm zum Thema "Herzschlag Heimat" gestaltete, die Aktivität "university meets public", der Wissenschaftskompass und andere Initiativen dienten dazu, die **Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Stadtkultur** möglichst breit zu gestalten.

Studienförderung
Im Jahr 2007 wurden 80 Wissenschafts- und Forschungsstipendien zur Durchführung Wien-bezogener Forschungsprojekte an wissenschaftlich ausgezeichnet qualifizierte junge WissenschafterInnen vergeben. Weitere Stipendien der Stadt Wien ermöglichen im Studienjahr 2007/2008 drei jungen AkademikerInnen eine post-graduate Ausbildung am Bologna Center der Johns Hopkins University und einer Stipendiatin das Studium an der Webster University Vienna. Vergeben wurden weiters elf Schul- und Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen sowie elf Stipendien für den Abschluss für Diplomarbeiten und Dissertationen und zehn Arbeitsstipendien an junge Wiener, die ihren Zivilersatzdienst an Holocaust-Gedenkstätten und jüdischen Sozialeinrichtungen leisten.

Wissenschaftsförderungsfonds
Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien, der mit Ende des Jahres 2007 die 1998 dotierte zehnjährige Laufzeit vollendet hat, wurde mit EUR 5 100 000 nachdotiert.
Die Arbeit der Wissenschaftsförderungsfonds wird im Wissenschaftsbericht 2007 dargestellt.

Die Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft beteiligte sich an dem **FTI-** (Forschung, Technologie, Innovation) **Prozess**, der zwischen 6.11.2006 und 6.11.2007 stattfand, durch die Konzeption und Organisation des Panels 3 (von insgesamt 4 Panels) zum Thema Wissenschaft und Gesellschaft.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit
Wiener Vorlesungen. Das Dialogforum der Stadt Wien
http://www.vorlesungen.wien.at
Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen des 20-jährigen Bestehens der Wiener Vorlesungen. Neben einem umfangreichen laufenden Veranstaltungsprogramm fand anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Wiener Vorlesungen die Ringvorlesung zu den aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaften über die Welt "Quanten, Gene, Energie, Entropie, Raum, Zeit, Zufall, Konstruktionen, Diskurse, Ethik…" statt.
Die Ausstellung "Im tropischen Garten des Wissens" zeigte die Geschichte des intellektuellen Projektes "Wiener Vorlesungen" entlang eines Rückblickes auf die geistige Situation der Zeit von 1987-2007.
Neu initiiert wurden die Reihe "Wegen Inventur geöffnet" und die "peripatetische Akademie".
Die Wiener Vorlesungen haben im Jahr 2007 insgesamt 51 Veranstaltungen, die durchwegs ausgezeichnet besucht waren, durchgeführt.
Es wurden im Jahr 2007 dreizehn Bände der Wiener Vorlesungen herausgegeben. So erschien u.a. in der auf 20 Bände konzipierten Reihe der Wiener Vorlesungen zu den Republiksjubiläen „Österreich – Zweite Republik. Befund, Kritik, Perspektiven" Band 17 "Land der Söhne. Geschlechterverhältnisse in der Zweiten Republik" von Johanna Gehmacher und Maria Mesner.

* Die wissenschaftliche und wissenschaftsfördernde Tätigkeit im Rahmen der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft, aber auch alle anderen wissenschafts- und forschungsbezogenen Agenda des Magistrats der Stadt Wien werden jährlich in einem eigenen Wissenschaftsbericht der Stadt Wien vorgestellt.